**Zeitschrift:** Schweizerische pädagogische Zeitschrift

**Band:** 6 (1896)

Heft: 5

Artikel: Die ältesten Lehnwörter im Deutschen

Autor: Singer, S.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-789241

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die ältesten Lehnwörter im Deutschen.

Von Prof. Dr. S. Singer in Bern. (Vortrag, gehalten in der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich.)

Man meinte ehedem sicher zu wissen, dass die Wiege des indogermanischen Volksstammes, dessen einen Zweig die Germanen darstellen, in Asien gestanden habe. In der letzten Zeit ist das sehr bestritten worden, und viele Gelehrte gibt es heutzutage, die nun wieder mit der gleichen Sicherheit behaupten, dass Europa als die Urheimat dieser selben Indogermanen anzusehen sei. Der ältern Ansicht ist aber vor einigen Jahren ein gewichtiger Verteidiger in dem Berliner Sprachforscher Johannes Schmidt 1) erstanden. Es ist hauptsächlich ein Grund, den er für dieselbe geltend macht: das indogermanische Zahlensystem sei völlig auf dezimaler Grundlage aufgebaut, zeige aber innerhalb der europäischen Sprachen starke Störungen durch ein von aussen hineingetragenes Duodezimalsystem, welches speziell von der Zahl 60 ausgehe. Diese liege aber dem babylonischen Zahlensystem zu grunde, abgeleitet von der astronomischen Berechnung der 360 Tage im Jahr, und führe dort den Namen  $\sigma \tilde{\omega} \sigma \sigma \sigma s$ , sussu, welcher sich noch in unserem deutschen Worte Schock für eine Anzahl von 60 spiegle. Da hätten wir denn ein ältestes, kulturhistorisch äusserst wichtiges Lehnwort. Ein anderes aus derselben Zeit und Umgebung wäre die im altisländischen raudi erhaltene Bezeichnung des roten Eisenerzes, welche mit dem lateinschen raudus, dem altindischen loha, dem altbulgarischen ruda aus dem babylonisch-sumerischen urud, Kupfer, entlehnt wäre.

Von einem andern Metall, dem Silber, meint Kluge, 2) dass die Germanen es auf ihrer Wanderung an den Gestaden des Schwarzen Meeres kennen gelernt und in seinem Namen ein Wort aus der Sprache eines unbekannten, nicht indogermanischen Volkes bewahrt hätten. Wahrscheinlicher aber ist, dass die Slaven hier die ersten Entlehner waren und dann ihr sirebro an die benachbarten Germanen weiter gegeben

haben. Ebenso mag sich desselben Schriftstellers gleiche Vermutung bezüglich der Entlehnung des deutschen Hanf altslov. konoplja, gr. κάνναβις persisch kanab, erledigen. 3) Diesen ältesten Entlehnungen von den slawischen Nachbarn, die jedenfalls vor dem 3. Jh. vor unserer Zeitrechnung, vor der sogenannten ersten Lautverschiebung, 4) stattgefunden haben müssen, schliesst sich dann zunächst die des Malzes 5) an, die sicher später, jedoch vor dem 6. bis 7. Jh. nach Chr., der Zeit der sogenannten zweiten Lautverschiebung, die das Hochdeutsche von seinen übrigen germanischen Schwestersprachen trennt, stattgefunden haben muss. Von da ab hat bis in die Zeit der Kreuzzüge keine Entlehnung aus dem Slavischen mehr stattgehabt; denn Dürnitz, Badestube, Speisesaal ist wohl gekürzt aus durniz-stuoba, was auch, obgleich selten, belegt ist, und enthält als ersten Teil ein \*durnizzi als Kollektivum zu Dorn, also Dornbündel als Heizmaterial. Zeidler aber, das man noch anführt, "der den Honig aus den Waben schneidet", gehört mit Zeidelbast, Zeilant aus \*zîdlant, dessen Berührung einen brennenden Schmerz verursacht, mhd. zîl Dornstrauch aus \* zîdlo, 7) Zeile (eigentlich wohl die trennende Hecke) zu einer Wurzel, die "schneiden, brennen, stechen" zu bedeuten scheint und vielleicht mit der Wurzel des griech.  $\delta\alpha i\omega$ , die "schneiden, teilen" bedeutet, in letzter Linie identisch ist. Auch was man etwa als Lehnwörter aus dem Finnischen ansehen könnte, 8) ist wohl anders aufzufassen.

Hingegen haben wir von unsern westlichen Nachbarn, den Kelten, schon in sehr früher Zeit viel mehr aufgenommen. Hier hatte man es ja nicht mit flüchtigen Berührungen zu tun, sondern bis nach Böhmen hinein sassen keltische Völkerschaften und wurden erst nach hartem, jahrhundertelangem Kampfe aus Germanien verdrängt. Der Name der ältesten keltischen Bewohner Böhmens, der Volcæ, in germanischer Lautform \* Walhôs, scheint bald zur Bezeichnung sämtlicher keltischer Völkerschaften, dann aller Bewohner Galliens, endlich sämtlicher romanischer Völker geworden zu sein, die wir ja noch heute mit dem daraus abgeleiteten Adjektiv welhish als Wälsche bezeichnen. Hingegen ist der Name der Nachfolger derselben in Böhmen, der Bojer, von uns erst nach der ersten Lautverschiebung im Namen der Länder Böhmen und Baiern übernommen worden. Um das 1. Jh. v. Chr. haben wir Donau aus \*Dônavî, Danubius gebildet. 9) Die Zeit der Entlehnung des Namens des Flusses Waal, den uns Caesar als Vacalus, Tacitus und andere als Vahalis überliefern, ist bestritten. 10) Auf andere Namen von Ortlichkeiten, Flüssen und Bergen gehe ich hier nicht ein. Kluge's Ableitung des Falken aus dem obgenannten Volcæ 11) ist abzulehnen, da Falke ein echt deutsches Wort ist. 12) Wichtig sind

aber zwei andere Lehnworte aus der Zeit vor der ersten Lautverschiebung: Reich und Amt, in älterer Zeit wie im Keltischen die Personen, den König und den Beamten, bezeichnend. Das erste dieser Worte wird unter dem gleichen Einflusse auch zur Bildung von Eigennamen als -rich verwendet, wie man überhaupt bei dieser mehrfach Nachahmung keltischer Eigennamen wahrzunehmen glaubt. Auch die Kenntnis des Eisens ahd. îsarn ist wohl in gleich alter Zeit zu den Germanen von den Kelten gebracht worden 13) und aus dem kelt. liagi, Arzt, stammt wahrscheinlich die älteste deutsche Bezeichnung für diesen Begriff: got. lêkeis ahd. lâhhi, 14) wovon abgeleitet mhd. lâchenen durch Zauberformeln besprechen, und noch jetzt schweizerdeutsch lachsne, Lachsner, Lachsneri, lachsnere. 15) Die nach der ersten, vor der zweiten Lautverschiebung, ins Hochdeutsche übernommenen keltischen Worte sind wohl alle bereits in romanischer Form herübergekommen: so Karren aus carrus, ahd. charrûh aus carruca, Reisewagen, Bruch aus braca Hose, 16) Pferd (älter pfarfrit) aus paraveredus, Wind in Windhund aus vertagus (vgl. ahd. siuso aus canis Segusius d. i. Hund aus Segusia, jetzt Susa, in Oberitalien).

Mit den Römern kamen die Germanen, wenn man von der vorübergehenden Episode des Cimberneinfalls absieht, zuerst zu Cæsars Zeit, also lange nach der ersten Lautverschiebung, in Berührung. Doch glaube ich der Bedeutung des Wortes Kaiser wegen, dass sie dasselbe nicht vor der Zeit des Augustus aus dem Namen Cæsar entlehnten. Wenn auch schon vor Augustus die Aussprache e für e belegt ist, wogegen spätere Inschriften mit altertümelnder Schreibweise nicht viel besagen wollen, so muss sich also doch die diphthongische daneben, vielleicht lokal beschränkt, länger erhalten haben. Oder die Entlehnung könnte schon früher stattgefunden haben, die Bedeutung nur später modifizirt worden sein. Die später, etwa im 3. Jahrhundert, übernommenen Namen Rætia und Græcus zeigen schon für das  $\alpha$  ein e, das in der Folge im Hochdeutschen in ie überging. Rætia lebt noch heute als Ries fort, als Bezeichnung des Landstriches bei Nördlingen südlich von der Donau, und noch zu Ende des 15. Jahrhunderts hiess der in der heutigen Schweiz, in den Kantonen Graubünden und St. Gallen gelegene Teil des alten Rætien, das Churer Riess; Græcus aber wurde ins Gothische als Kreks übernommen mit k für g, weil das gotische k dem lateininischen g noch mehr entsprach als das gotische g, das spirantisch oder affrizirt ausgesprochen wurde. Von diesen aus drang es im 5. Jahrhundert mit der Begründung der Westgotenherrschaft in Spanien und Südfrankreich mit andern Lehnworten zugleich nach Deutschland vor, dort nach der

zweiten Lautverschiebung die Form Kriech annehmend, die es beibehielt, bis es zur Zeit des Humanismus unter dem Einflusse des lateinischen Grundwortes wieder die Form mit q annahm. 17) Mit diesem e aus æ ist dann das echte lateinische e zusammengeflossen und ergibt ebenso wie jenes im ahd. ie. So wird aus tegula unter dem Einflusse der zweiten Lautverschiebung, die jedes, auch das t germanischer Erbworte zu z treibt — Ziegel. Schwer ist das Verhältnis dieses Lehnwortes zu dem Worte Tiegel zu bestimmen. Das lateinische tegula hat, von der Grundbedeutung Töpferwaren im allgemeinen ausgehend, beide Bedeutungen entwickelt, liegt also offenbar beiden Worten zu grunde. Dass der Vokal kein echtes ie ist, sondern nur nhd. gedehntes, ehemals kurzes i bezeichnet, würde weniger machen: wir brauchten nur Verkürzung mit Kluge durch Anlehnung an das Zeitwort tegere oder mit Pogatscher durch Akzentverschiebung infolge von Diminutivsuffix (wie im portug. tigella Schüssel) anzunehmen. Dass das e zu i wurde, erklärt sich durch den Einfluss des folgenden u, wodurch auch lat. securus zum deutschen sichur, sicher wird. Auch das Geschlecht erklärt sich gut durch Annahme von Anlehnung (sogen. Analogiebildung) an anderes Handwerkszeug wie Stössel, Schlägel, Meissel etc. Wenn sich daneben dialektisch Tegel findet, so geht dies aus einer ahd. Form tegal hervor, in der an Stelle der ungewöhnlichen ul-Ableitung die gewöhnlichere mit al trat, wie auch lat. tabula ahd. zabal wurde, was noch lange in mhd. schâchzabel, Schachbrett, sein Dasein fristete, welches a der Ableitung dann wieder das i zu e trieb, wie wir auch aus dem lat. chrisma ahd. cresamo mhd. chresme neben crisamo gewannen. Ganz ähnlich verhält sich Riegel zu lat. regula Richtscheit, Schiene, in letzterer Bedeutung noch im engl. rail erhalten, in ersterer in dem allerdings erst im 16. Jahrhundert belegten bautechnischen Ausdruck Regel, das in Beziehung auf den Vokal sich zu Riegel gerade so verhält wie Tegel zu Tiegel. Daneben haben wir Regel als eine spätere, doch schon ahd. gelehrte Entlehnung in übertragener sittlicher Bedeutung, zunächst als Klosterregel. Wir nennen diese zweimalige Entlehnung in verschiedener Form mit einem aus der Grammatik der romanischen Sprachen, wo derartiges besonders häufig vorkommt, erborgten Ausdruck eine Doublette. Die Annahme einer solchen könnte uns auch das Verhältnis Ziegel: Tiegel betreffs des Anlautes am besten zu erklären scheinen. Man müsste dann nur annehmen, dass das erste dieser Worte vor der zweiten Lautverschiebung, die t zu z wandelte, entlehnt sei, also deren Einflusse noch unterworfen war, während das zweite erst nach Ablauf der Wirksamkeit dieses Lautgesetzes aufgenommen worden

So verhalten sich etwa das erwähnte zabal aus tabula zu ahd. tavala, Tafel; and ziehha aus theca zu theke in dem Kompositum Apotheke; Münze zu dem studentischen Moneten; sich mausen zu dem von dem Stimmbruch gesagten mutiren; ahd. pforzih aus lat. porticus zu Pforte und Portal; der Ortsname Zabern aus taberna zu ahd. taverna, Taverne; Tisch aus discus zu nhd. Discus Wurfscheibe; ahd. tuom aus domus zu nhd. Dom in gleicher Bedeutung; pfaht aus pactus zu nhd. Pact, pactiren; ein spät belegtes, aber vielleicht sehr altes mhd. pfih aus lat. picem zu bereits ahd. pech; ahd. phaten und vielleicht Pfanne aus lat. patina zu nhd. kirchlich Patene; mhd. pfelle aus pallium zu dem nhd. geläufigen Pallium der katholischen Bischöfe; der Pfirsich aus malum persicum, persischer Apfel, zu dem Ländernamen Persien; der Pfeiler aus pilarius zu dem anders abgeleiteten Pilaster; Pfosten aus postis zu Posten und Post; epfi, epfich aus lat. apium zu nhd. Eppich; Pfeife, pfeifen aus lat. pipa, pipare zu dem abgeleiteten piepsen; ahd. kappho aus lat capo zu Kapaun; ahd. pfuzzi, Pfütze aus puteus zu ahd. puzza, buzza; impfen, wenn die Ableitung aus imputare richtig ist, zu nhd. imputiren; Pfropf aus propago zu propagiren, Propaganda; Pfahl aus palus zu dem spätern Pallisade aus dem Französischen; Becken aus baccinum zu dem später dem Französischen entnommenen Bassin; ahd. bûhhila aus bucina zu Posaune aus franz. buisine; ahd. wîla in Ortsnamen aus villa wie Weiler aus mittellat. villare zu nhd. Villa; Veilchen als Verkleinerung von viola zu der französischen Farbenbezeichnung violett; Vogt aus vocatus zu Advokat; Feier aus feria zu Ferien; u. s. w.

Als solche Doublette zu Ziegel könnten wir mit Pogatscher auch Tiegel auffassen, wenn nicht niederd. niederl. dêgel an. digull durch ihr d dagegen sprächen. Dieses steht zu dem t des hochdeutschen Wortes im Verhältnis der Lautverschiebung, und weist daher darauf hin, das es vor derselben entlehnt sei. Es bleibt also nichts anderes übrig als anzunehmen, dass tegula in degula entstellt worden und erst in dieser Form übernommen worden sei. Diese Entstellung begreift sich, wenn wir sogenannte Volksetymologie annehmen und mit Kluge voraussetzen, dass die Entlehner das Wort ihrem Sprachgefühl entsprechender zu machen suchten, indem sie es der in dem deutschen Worte Teig enthaltenen, "kneten" bedeutenden, Wurzel anähnlichten. Solche Volksetymologie ist in den modernen Sprachen sehr häufig nachzuweisen: man denke an Armbrust aus arcubalista, oder an scherzhafte Entstellungen wie Ziehgarn aus Cigarre. Schon im ahd. finden wir so astrenza, astriza für die Pflanze aristolochia mit Anlehnung an den Stamm von Ast, wie wir im nhd. an derselben Pflanze mit anderer Anlehnung Osterluzei gemacht haben; Attich aus acte mit Anlehnung an Lattich; Pfarre ist wohl aus parochia gekürzt wie disco aus discipulus, verdankt aber sein rr dann dem Einflusse von pharrich, Pferch eigentlich "Viehstall, Viehgehege", da die Vergleichung der Gemeinde mit der Herde häufig war; aus pentekoste Pfingsten bildet Notker fimchfusti mit Anlehnung an fünf und kust Wahl; in fasianus findet man das deutsche Hahn und bildet dazu ein Femininum fasihuon; für facitergium, Schweisstuch, bildet man feztregila im Anschluss an tregil Diener; aus cilicium, härenes Gewand, macht man gliza wegen des Zeitworts glizan gleissen; aus dem für lampetra eingetretenen mittellat. lampreta formt man lantfrida aus Land und Friede; aus dem für ligusticum eingetretenen mittellat. lubisticum wird ahd. lubistecchal, Liebstöckel; aus margarita, Perle, merigrioz, wörtlich Meeressand; aus murem montis wird murmenti, unser Murmeltier, im Anschluss an murmeln; aus dem Pflanzennamen portulaca wird purzella Burzelkraut durch Einfluss von Bürzel oder von burzeln; aus chelidonia wird scelliwurz Schellkraut; ebenso bekommt Strauss aus lat. struthio seine Form durch Einwirkung der gleichlautenden Worte anderer Bedeutung, die freilich erst später nachgewiesen sind; Ziperbaum für Cypresse durch den Gedanken an die Insel Cypern; zwibolla Zwiebel aus cæpulla durch Auffassung als "Doppelknolle".

Ausser dem soeben ausführlich besprochenen Ziegel aus tegula haben wir nur noch das erwähnte Zieche aus theca, ahd. und noch jetzt bair. österr. Biesse aus lat. beta, rote Rübe, und Riemen (in der Bedeutung Ruder) aus remus mit echtem lateinischem e. Ausser diesem aber hat sich schon früh auf romanischem Gebiet aus dem kurzen e durch Erzatzdehnung und Längung in offener Silbe e entwickelt. So wird aus mensa span. mesa ahd. mias; aus pensile Badezimmer franz. poisle, pôele ahd. pfiesal; die Stadt Trier aus Treveri; aber auch Brief aus brevis (libellus) vgl. nhd. das Breve des Papstes gegenüber der feierlichern Form der Kundgebung, der Bulle; Fieber aus febris; Spiegel aus speculum; ahd. ziederboum aus cedrus; ahd. meoter aus metrum; sogar der Eigenname Petrus erscheint in einer Quelle mit dem Genitiv Peatres, Pietres analog dem französischen Pierre. Aus dem lat. cerasus wurde romanisch ein ceresia, cerisia gebildet (franz. cerise), das sich mit romanischer Bildung im schweiz. Chriese, Chriesi spiegelt, mit germanischer Rückziehung des Akzents auf die Wurzelsilbe in unserem Kirsche (Chirse). Vulgärlateinisches fletoma, fledomum franz. flamme aus phlebotomum ergibt ahd. flietuma mhd. vlieten nhd. Fliete Aderlasslanzette. 19) Dürfte man die Vermutung wagen, dass neben dieser gelehrten Entlehnung aus dem Griechischen ins Lateinische eine volkstümliche vor dem 4. Jh. n. Chr. ins Vulgärlatein stattgefunden habe, so könnten wir eine vulgärlat. Form \* prebotomum mit r nach Konsonant wie in altital. brondo für blondo, biondo etc. ansetzen und daraus mit Rückziehung des Akzentes auf die erste Silbe wie bei Pfründe aus mittellat. provenda lat. præbenda das Stammwort für unser Pfriem, Pfrieme gewinnen. Der Bedeutungsübergang macht kaum Schwierigkeit: so sagt Wieland im Oberon 5,58 "zerhackt ihn Glied für Glied! zapft sein verruchtes Blut mit Pfriemen ab!" Das ags. preon engl. preen macht durch sein n Schwierigkeiten, stellt sich aber zur deutschen Form mit m vielleicht wie ags.  $d\hat{a}$  engl. doe Reh, welches auf  $d\hat{a}n$  weist, 20) zu ahd.  $t\hat{a}mo$  unserem Damhirsch, der regelmässigen Entsprechung des lat. damus. Das erst spät belegte an. prjónn müsste aus dem ags. entlehnt sein, ebenso wie das irische prin, nicht umgekehrt, wie Lexer im Anschluss an Leo meint, 21) da keltisch p nur in Fremdwörtern vorkommt. Aus demselben Grunde kann unser bereits erwähntes Pferch, Viehgehege, das später noch einmal als Park dem Französischen entnommen wurde, nicht dem Keltischen entstammen, ist wohl vielmehr eine Ableitung aus der bairisch und schweizerisch häufigen Nebenform Pfarr für Farr Stier. Dieses Pfarr verhält sich dann zu dem weiter verbreiteten Farr so wie Pfad zu ahd. fadôn gehen, fendeo Fussgänger; got. faihôn betrügen, mhd. vêch feindlich (wovon Fehde abgeleitet) zu ags. bepåcan (aus \*bepaignjan) betrügen; vielleicht auch schweiz. fuden, fudelen "ohne Eifer, nur spielend arbeiten", fudelen "geschäftig sein und doch nichts ausrichten, nur von Weibspersonen gebraucht", fuderen "schnell, aber nicht gut arbeiten", Fudi "schlechter Arbeiter", daneben auffallend futteln (DWb. IV, 1065), zu pfuschen mit verlornem Dental, also ursprünglich "wie ein Weibsbild arbeiten", "als unzünftiger Arbeiter arbeiten"; ahd. dost Mist zu ags. tord; Docht zu bair. zâhen (mit h bei Schmeller-Frommann II,1100); schweiz. hûren zu kauern; hauchen zu keuchen; ahd. hnol, hnolles Hügel zu Knollen engl. knoll Hügel; Reis, Reisig ahd. hrîs zu schweiz. chrîs, 22) Kring, Kringel zu Ring aus ahd. hring; Humpen zu ags. cumb; nhd. dialektisch Klanke Schlinge, Schleife zu ahd. klanca Flanke, Gelenk etc. Kluge hat vielleicht nicht mit Unrecht angenommen, 23) dass wir es hier mit Entlehnungen germanischer Dialekte, die eben die erste Lautverschiebung durchgemacht hatten, zu tun haben, und die in diesem Momente aus einem Schwesterdialekte, der dieselbe noch nicht vollendet hatte, ent-Auffallend ist, dass wir abgesehen von denen mit Nasalen, die ja leicht ursprüngliche Konsonantenverhältnisse stören, fast lauter solche finden, die an zweiter Stelle eine Spirans auf germanischer Stufe (das s mit eingeschlossen) zeigen, also für jenen Dialekt, aus dem entlehnt wurde, ein Gesetz, ähnlich dem der griechischen Aspiratendissimilation vermuten lassen.

Ahnlich wie bei Pfrieme liegen die Verhältnisse bei Priester. Auch hier müssen wir eine nicht belegte Form des Stammwortes annehmen, mit Pogatscher<sup>24</sup>) etwa \* prebister für presbyter, oder Mischung mit afr. prevost aus propositus unserm Probst mit Holthausen voraussetzen. Auch hier ist das ie des deutschen Wortes nicht aus e entwickelt, sondern entspricht einem durch die Lautzusammenrückung entstandenen alten io, eo, wie auch ags. preost beweist. Wenn daneben etwa eine Form mit e vorkommt, so ist das nur erneuter Einfluss des lateinischen Grundwortes; das as. prêstar aber ist wohl aus dem Hochdeutschen übersetzt. Das ersieht man schon daraus, dass in der Zeit nach der zweiten Lautverschiebung, welches Priester, wie sein p (nicht pf) für lat. p beweist, angehört, lat. ursprüngliches langes oder später gelängtes e einen so geschlossenen i-ähnlichen Ton angenommen zu hahen scheint, dass es in den jener Zeit angehörigen Lehnworten nicht mehr als e sondern als i (nhd. ei) erscheint. Also Speise aus spesa für vulgärlat. spensa lat. expensa; ahd. wîla Schleier aus lat. velum franz. voile; Feier aus feria franz. foire; Pein aus pena für poena; Kreide aus crêda für crêta; Seide aus sêda für sêta, sæta; sogar clîrich für clericus. In tilgen ist das i des ahd. tiligon nicht zu ei geworden, sondern vor der Konsonantenverbindung gekürzt wie in nhd. hielt, das mit i ausgesprochen wird. Das Wort ist wahrscheinlich nicht direkt aus dem lat. delere aufgenommen, sondern durch angelsächsische Mönche herübergebracht, die, mit der im ags. allgemeinen Vertretung des lat. e durch i, für das Ausradiren in Handschriften dilgian sagten. Ebensowenig wie in dem etwa gleichzeitig und in den gleichen Kreisen entlehnten tihton dichten für dictare, beweist das t für d hier Übernahme vor der zweiten Lautverschiebung, vielmehr nur die Unsicherheit im Hören des fremden Lautes.

Nicht zu verwechseln mit dem besprochenen Pfrieme ist der erste Bestandteil in Pfriemenginster. Dieser lautet eigentlich Pfrimme, und zu grunde liegt wohl ein vorauszusetzendes vulgärlatein. prinea, abgeleitet von mittellat. prinus für lat. prunus Dornstrauch. 26) Dieses hätte regelrecht pfrinna ergeben, hat aber durch Assimilation an den Anlaut sein n in m geändert, ebenso wie aus prunus unser Pflaume, schweiz. pfrümli, wurde. Wenn wir daneben brimma, primma finden, so könnten wir an nochmalige, spätere Entlehnung denken, denn die ältern Lehnworte zeigen für lat. p ahd. pf, die jüngern aber, nach der Lautverschiebung aufgenommenen, einen zwischen b und p schwankenden Laut, der, bald so, bald so auszudrücken, die Unsicherheit des Deutschen in

der Auffassung der romanischen Tenuis widerspiegelt. So haben wir als ältere Lehnworte schon oben besprochen: Pfanne, Pfarre, Pferd, Pfirsich, Pfeife, Pfeiler, Pforte, Pfosten, Pflaume, propfen, Pfütze ahd. pfaht, phaten, phiesal, phorzih, mhd. pfelle. Dazu kommen noch Pfau aus pavo, Pfebe Melone aus pepo, daneben and pfedamo mit aus Dissimilation entstandenem d, wie bidmen aus \*bibmen zu beben, Pfeffer aus piper, Pfeil aus pilum, Pfister aus pistor, wozu ahd. pfistrina aus pistrina, Pflanze aus planta, Pflaster aus emplastrum, Flaumfeder mit Angleichung der beiden Anlaute für älteres phlumveder aus pluma, dazu ahd. pflûmari aus plumarius, pflücken aus mittellat. pîluccare, eigentlich Trauben abbeeren, ahd. pfiffiz später wieder entlehnt als Pips aus mittellat. pipita für pituita, Pfühl ahd. pfuliwi aus pulvinus, Pfund aus pondo, ahd. phetarari Steinschleuder aus petraria, mhd. pfetter Pate aus patrinus, ahd. pforro später wieder entlehnt als Porree aus porrus. Endlich Pfahl aus palus, woraus dann wieder mittellat. palantium Pfahlburg ahd. pfalanza mhd. pfalenze nhd. Pfalz gebildet wurde. Die Bedeutung "Königsburg" erhielt das Wort unter Karl dem Grossen durch Einfluss des ähnlich klingenden palatium, welches selbst aber erst gegen Ende des 11. Jahrhunderts als palas, Palast aufgenommen wurde. Während das hier zu grunde liegende palus langes a hat, hat palus, paludis kurzes a, kann also schon deswegen kaum als Stammwort für unser Pfuhl engl. pool gelten. Vielmehr ist in diesem Wort, wie die weitverbreitete Nebenform Pfudel bezeugt, vor dem l ein Dental ausgefallen, ein Verhältnis, entsprechend dem oben erwähnten von Zeilant zu Zeidelbast. niederdeutschen Form dieses Wortes ist dann Pudelhund abgeleitet "Wasserhund, Hund, der ins Wasser geht", dann mit einer Verkürzung gleich der früher besprochenen von Dürnitz bloss Pudel. Vielleicht hat dies eines jener oben besprochenen germanischen p, die mit f wechseln und dann stünde engl. fade faddy flau, to fade verwelken, mittelniederl. vadde, vaddig schlaff, flau, neuniederl. vadsig franz. fade, das kaum latein. Ursprungs ist, im Ablautverhältnis. Pfaffe haben wir kaum dem lateinischen, sondern durch Vermittlung der Goten dem griech.  $\pi\alpha\pi\tilde{\alpha}_{S}$  entlehnt; denn dieses heisst "Geistlicher" u. a., während lat. papa nur den Pabst bezeichnet. Dieser Unterschied der Bedeutung scheint mir massgebend, mehr als der von Kluge vorgebrachte lautliche Grund, dass die durch die römische Bekehrung nach Deutschland gekommenen Worte nicht Verschiebung des p zeigen. Er sieht sich dadurch zu der gezwungenen Annahme genötigt, opfern schon in heidnischer Zeit aus lat. operari entlehnt sein zu lassen. Noch klarer spricht das früher erwähnte Pfründe dagegen. So werden wir wohl am besten tun, diese beiden

Worte nebst einigen andern, so dem früher besprochenen Pfarre, Dechant aus decanus, Almosen and alamuosan aus romanisch almosna für eleemosyne, Bischof aus gemein-romanischem ebescobu für episcopus, vielleicht auch Krücke aus mittellat. crucea Bischofstab, ahd. tehmôn zehnten aus decimare, mhd. pfetter aus patrinus, mit Seiler 27) einem frühen Einfluss der römisch-fränkischen Kirche vor allem in den Rheinlanden zuzu-Hingegen haben wir wie in Pfaffe Entlehnung aus dem schreiben. Griechischen durch Vermittlung der Goten anzunehmen in bair. Pfinztag für Donnerstag aus πέμπτη ἡμέρα, vielleicht auch Pfingsten aus πεντεχόστη, Kirche aus ανριακόν, Haus des Herrn, Engel aus άγγελος, Teufel aus διάβολος und etwa Samstag ahd. sambaztac aus einer wegen des persischen samba vorauszusetzenden griechisch-orientalischen Form sambatô Unsicher ist unter den mit pf anlautenden die Herkunft von Pfand, Pfennig, Pflug, Pfote, in denen man ebenfalls Fremdworte vermutet. Während diese vor der Karolingerzeit aufgenommenen Lehnworte pf für lat. p zeigen, haben die später entlehnten den Wechsel zwischen p und b oder, soweit sie gelehrten Ursprungs sind, festes p: also Pelz, ahd. pelliz, belliz aus mlat. pellicia, franz pelisse; belzen aus prov. empeltar propfen; Petersilie aus mlat. petrosilium; Pinsel aus mlat. penisellus für lat. penicellus; Birne mhd. bir ahd. bira, pira aus lat. pira dem Plural von pirum, der als Feminin gefasst wurde; aus dessen Diminutiv pirula aber in geänderter Bedeutung Perle; Pilgrim aus peregrinus; Bibernell, Pimpernelle, Pimpinelle and. pibinella aus mlat. pipinella; Pein aus pena für pæna; Plage aus plâga; predigen mit Rückziehung des Akzents aus prædicare; über Priester habe ich schon gesprochen; Propst aus propositus; Bimsstein ahd. pumiz aus lat. pûmicem; ahd. pasto Mastgeflügel aus pastus; ahd. pestinac, pestinaga später wieder entlehnt als Pastinak aus pastinaca; pimenta, pîminza aus pigmentum; plûmaz Federkissen aus plumacium; Polei aus pûlejum; Palme aus palma; Paradies aus paradisus; ahd. pardo aus pardus, nhd. Pardel aus pardalis; ahd. pedala aus mlat. pedula Socke; dasselbe aus mlat. petalum dünnes Metallblech; and. peine aus pagina; and. pergamin, permint nhd. Pergament aus mlat. pergaminum; ahd. pinboum Fichte aus pînus; ahd. postul aus apostolus; Prosa aus prosa; Purpur aus purpura; ahd. pusilin Zwerg aus pusillus. Vor s ist das p abgefallen und nur in gelehrter Entlehnung geblieben: Sittich aus psittacus, ahd. salmo Psalm, salteri Psalter. Wurde das Wort nun zweimal entlehnt, so gab es Doppelformen mit pf und p, b: also puzza, buzza, Pfütze, vielleicht auch pfich neben Pech, mhd. phînen neben pînen peinigen. Eine derartige Doublette zu Pfrimme könnte auch das erwähnte ahd. brimma, primma

sein, wenn es nicht näher läge, den Anlaut wie den des niederl. brem durch den von ahd. brâma Dornstrauch, uns noch in Brombeere erhalten, beeinflusst sein zu lassen, wie ja auch wirklich niederl. brame ags. brôm engl. broom die selbe Bedeutung wie Pfrimme d. i. Ginster angenommen haben.

Ich denke nicht, Ihnen auf diese Weise die gesamte Lautlehre der ahd. Lehnwörter vorzutragen. Ich wollte Ihnen nur durch Hervorhebung einiger interessanter Gruppen einen Begriff geben von der Art und der Schwierigkeit und den Erfolgen dieser Forschung. Nachdem ich Ihnen so einen Längsschnitt gleichsam vorgeführt habe, möchte ich jetzt in einem Querschnitt Ihnen das kulturgeschichtlich wichtigste Material gruppenweise vorführen. <sup>28</sup>)

Bereits vor Cäsar hatten römische Kaufleute den Weg zu den Ihr hauptsächlichster Handelsartikel dürfte der Deutschen gefunden. Wein (entlehnt aus vinum) gewesen sein. Aber nicht nur das Getränk, auch die Weinkultur lernten die Germanen von den Römern kennen; daher auch Most aus mustum; Lauer, der saure Nachwein, der aus Hülsen und Kernen der bereits gepressten Trauben durch nachgegossenes Wasser gewonnen wird, aus lorea; schweiz. ächiss aus acetum, während unser Essig auf einer umgestellten Form atecum beruht; Saft aus sapa dick gekochter Most; Winzer ahd. winzuril aus vinitor; schweiz. wimmen ahd. windemôn aus vindemiare; pflücken aus piluccare Trauben abbeeren; ahd. fressa daneben späteres, wenn auch früher belegtes pressa, Presse, aus pressa; Trichter aus trajectorium; mischen aus miscere; schweiz. mischle aus misculare; Kelch aus calicem; Becher bicarium. Auch unser kaufen scheint sich ursprünglich auf den Weinhandel bezogen zu haben, da es von lat. caupo "Schenkwirt" abgeleitet Wichtig war wohl auch der Pelzhandel, wenn schon mit dem von Wein nicht zu vergleichen: daher Decher "10 Stück Fell" aus decuria. Dabei kursirten römische Münzen in Deutschland: daher Münze aus moneta; ahd. silihha aus siliqua; ahd. trimissa aus tremissis.

Mit Cäsar begannen diese friedlichen Beziehungen durch feindliche abgelöst zu werden: daher Kampf aus campus eigentlich Feldlager, Schlachtfeld; Pfeil aus pilum; Bolz aus catapulta; ahd. miliza aus milites; ahd. bûhhila aus bucina; ahd. pheterari aus petrarius; ahd. balstar aus ballistra; Mange jetzt eine unschuldige Glättrolle für die Wäsche, früher aber eine steinschleudernde Belagerungsmaschine, aus manganum; endlich Drache aus draco, dem Feldzeichen der römischen Kohorten. Dann manches andere, was mit der Persönlichkeit des Kriegers und der militärischen Regirung der von den Römern besetzten Gebiete in

Zusammenhang steht: Spennadel ahd. spenala aus spinula; ahd. balz aus balteus; ahd. chrisp kraus aus crispus; kahl aus calvus; mhd. phelle aus pallium; Zoll aus telonium; ahd. tribuz aus tributum; Kerker aus carcer; Kette aus catena; ahd. menihha Handschuh, Handschelle aus manica; ahd. ihsili aus exilium; der erste Bestandteil von Weichbild aus vicus; weil in Ortsnamen aus villa; Weiler aus villare; Strasse aus strata via.

Mit der Ansiedelung der Römer am Rhein und in Süddeutschland lernen die Germanen eine Reihe von Kulturbegriffen, teilweise neu, teilweise in verbesserter Form kennen. Vor allem eine Reihe von Tieren: den Damhirsch aus dama; Esel aus asinus; Maultier aus mulus; ahd. irah dialekt. irch weiss gegerbtes Leder, eigentlich wohl Bocksleder aus hircus; wohl auch Katze aus catus, cattus; Pfau aus pavo; Strauss aus struthio. Verbesserte Milchwirtschaft: Käse aus caseus; schweiz. Schotte aus excocta; Butter wurde damals aus butyrum ins Niederdeutsche aufgenommen, drang aber erst um das 10. Jahrhundert, wie die mangelnde Lautverschiebung beweist, ins Oberdeutsche ein. Geflügelzucht: ahd. kappo, kappfo später neu entlehnt als Kapaun aus capo, cappo; mausen aus mutare; Pieps aus pituita. Obst und Gemüse: Birne, Kirscher Pflaume, Pfirsich sind schon erwähnt; Frucht aus fructus; Mispel aus mlat. mespila; Maulbeere and. murberi aus morus; oberdeutsch Kesten ahd. chestinna, später neu entlehnt als Kastanie, aus castanea; Quitte aus cotonea; pfropfen und impfen sind schon besprochen; Wicke aus vicia; and. luffina aus lupina Wolfsbohne; Kichererbse aus cicer; Kohl aus caulis; schweiz. Chabis aus caput; Rettich aus radicem; ahd. pforro aus porrum; bair. Biesse aus beta; Kürbis aus cucurbita; Kümmel aus cuminum; Eppich aus apium; Fenchel aus fæniculum; Minze aus mentha; Pflanze aus planta; Kerbel aus cærifolium; Lärche aus laricem; Kornelkirsche ahd. kornelboum aus cornus; Alber Weisspappel aus arbor unter Einfluss von albus; Quendel Thymian aus conile; and. chullintar Koriander aus coriandrum. Ackerbau: Spelt ahd. spelza und spelta aus spelta; and. evina Hafer aus avena; and milli aus milium Hirse; Fench eine Hirseart aus panicum; norddeutsch kolter Pflugmesser aus culter; Stoppel aus stipula; Sichel aus secula; Wanne aus vannus; Flegel aus flagellum. Küche: Küche aus coquina; kochen aus coquere; Koch aus coquus; Mühle aus molina; Pfister aus pistor; and. pfistrina aus pistrina; Semmel aus simila; Zürich Fochenzebrötli ahd. fochanza aus focatia; Senf aus sinapi; Pfeffer aus piper; Pilz ahd. buliz aus boletus. Häusliche Bequemlichkeit: Flaum aus pluma; Kissen aus vulgär. cussinum; mhd. kolter aus culcitra; Pfühl aus pulvinum; ahd. pfiesal aus pensile; ahd. furnâche aus fornacem; schweiz. chemi ahd. chemîn aus caminum; Stube abgeleitet von anzusetzendem vulgärlat. extufare franz. étouffer eigentlich Dampfzimmer, heizbares Gemach; Fackel aus facula; and. kentilstap Leuchter aus candela; ahd. mias aus mensa; Schemel aus scamellum; Spiegel aus speculum. Bautätigkeit: Wall aus vallus; Mauer aus murus; Pfosten aus postis; Pfeiler aus pilarium; Pfahl aus palus; Pforte and. pforza neben pforta aus porta, pforzich aus porticus; Speicher aus spicarium; Söller aus solarium; Keller aus cellarium; Fenster aus fenestra; Ziegel und Tiegel aus tegula; Kalk dialektisch Kalch aus calcem; Estrich aus astricus eigentlich Boden mit sternförmigem Mosaik; Pfütze aus puteus, Brunnen: Weiher aus vivarium. Gewerbe: Socke aus soccus: Sohle aus solea; ahd. suftelari aus subtalares calcei; ahd. sûtart aus sutor noch erhalten in unserem Schusteraus schuochsutare; Kunkel aus colucula; Karde aus cardus. Gefässbezeichnungen: Sack aus saccus; Seckel aus sacellus; Arche aus arca; Kiste aus cista; Schrein aus scrinium; schweiz. elsäss. Känsterle Wandschrank aus canistrum Korb; ahd. pfanari aus panarium Brotkorb; Korb aus corbis; Büchse aus pyxis; Tisch ursprünglich mit der Bedeutung Schüssel wie engl. dish aus discus; Schüssel aus scutella; Eimer ahd. ambar, eimbar aus amphora; Bulge Wasserbehälter aus Leder, aus bulga Ranzen; Kopf aus cuppa ursprünglich in der Bedeutung Becher, wie wir von einer "Hirnschale" sprechen und der Franzose tête, der Italiener testa eigentlich "Topf", "Scherbe" sagt; ahd. chuhma Kessel aus cucuma; ahd. gebiza und gebita schweiz. gepse eine tiefe Schüssel aus gabata; Gelte Krug aus galeta; ahd. chafsa, chefsa ursprünglich wohl allgemein "Behälter", dann speziell "Reliquienbehälter", aus capsa, später ahd. capselîn aus capsella, im 17. Jahrhundert unser Kapsel aus capsula; ahd. pfundloch Spundloch aus puncta; Kessel schweiz. chessi aus catinus; schweiz. Örgele Gefäss und Handhabe eines solchen, elsäss. örcklin aus lat. orca oder urceolus; noch jetzt wetterauisch Eulner Töpfer, ahd. ala Topf aus olla; Bütte aus buttis; Becken aus baccinus; Legel Fässchen aus lagena; ahd. labal Becken aus labellum; Flasche aus anzusetzendem vulgärem flasca für vasculum; Becher aus bicarium; Kelch aus calicem. Mass und Gewicht: Pfund aus pondo; schweiz. Mütt vierter Teil eines Malters aus modius; Sechter Scheffel aus sextarius; Meile aus milia Schiffahrt und Fischfang: Anker aus ancora; schweiz. Naue aus navis; schweiz. Segi grosses Zugnetz aus sagena; Riemen aus remus; Kanal aus canalis; ahd. îsila, später neu entlehnt als Insel, aus insula; Salm aus spätlat. salmo; Alse, eine Art Hering aus alausa, mit anderer Kürzung später auch Lausefisch genannt. Diversa: ahd. ecchil Stahl aus aciale; and. ôrchalch Messing aus aurichalcum; Kupfer aus cuprum; schweiz. akt aus aquæductus; Schildbuckel "halbrund erhabener Metallbeschlag in der Mitte des Schildes" aus lat. buccula franz. boucle, von Buckel "Rücken" verschieden, obwohl letzteres unter dem Einfluss jenes vielleicht die Bedeutung "verkrümmter Rücken" angenommen hat; Kerner Beinhaus aus carnarium; Kosen aus causari franz. causer; nhd. dialekt. Kaue niederl. kooj aus cavea, woraus später ahd. wieder Käfig; Kippe mitteldeutsche oder niederdeutsche Form für Kipfe, wie noch Luther hat, in der Bedeutung "Felsspitze", ahd. chipta aus cippus Spitzsäule; ahd. chirch aus circus, später neu entlehnt in Bezirk; kurz aus curtus, daneben ahd. scurz eng. short aus excurtus, woraus unser schürzen, das Kleid durch aufheben verkürzen, Schurz, Schürze engl. shirt Hemd, eigentlich "gekürztes Kleidungsstück; sicher aus securus; spenden aus expendere; Fasche aus fascia; falsch nicht direkt aus falsus, vielmehr erst abgeleitet aus fälschen ahd. gifalscôn, welches selbst aus falsicare; Föhn aus favonius; Fliete aus phlebotomus; schweiz. Lammele, Lamele aus lamina; schweiz. Mäzzi "grobes Tuch von Wolle und Lein" aus matta, später neu entlehnt als Matte; ahd. serik aus saricum für sericum, afr. sarge nfr. serge der bekannte Stoff; saban feine weisse Leinwand aus sabanum; Mieselsucht Aussatz aus misellus Diminutiv von miser; mhd. môraz Maulbeerwein aus mlat. moratum, moretum; ahd. pfaht aus pactum; Pfalz aus vulgärlat. palantium; ahd. zitarphin Plektrum, mit dem die Zither geschlagen wird, aus pinna Taste an der Wasserorgel; mhd. phulsen "Fische mit Stangen aufstören" aus pulsare; appenzell. sich erchöfera "sich erquicken" aus recuperare; Saum Last aus mittellat. sauma für sagma; ahd. salzon "tanzen" aus saltare; Schilf aus scirpus; schreiben aus scribere; Brief aus brevis; ahd. spunga aus spongia Schwamm; Striegel aus strigilis; stopfen aus stuppare; ahd. zabal aus tabula; Zieche aus theca; ahd. treso aus tresoro für thesaurus; Fieber aus febris.

Von Ortsnamen sind schon in dieser Zeit zu uns gedrungen die von Roma, in ältester Form Rûma; Rabana aus Ravenna; Berna aus Verona. Auch die römischen Namen der Monate kamen wenigstens teilweise schon damals zu uns. Die Namen der römischen Wochentage hingegen wurden mit Ausnahme des letzten, Saturni dies, dessen Reflex wir noch im engl. Saturday niederl. zaterdag aber nirgends im hd. finden, nicht formell entlehnt, sondern übersetzt: also Sonntag aus Solis dies; Montag aus Lunae dies, franz. lundi, it. lunedi; Dienstag für Dingstag d. i. Tag des Thinxus, welchen Beinamen der Kriegsgott der Germanen am Niederrhein führte, oder schweiz. Ziestig d. i. Tag des Ziu, oder bair. Ertag, was einen dritten Namen des Kriegsgottes zu

enthalten scheint — aus Martis dies, franz. Mardi, ital. martedi; Mittwoch aus media hebdomas, während engl. Wednesday niederl. Woensdag, Wôdanes dag für Mercurii dies, franz. mercredi, ital. mercoledi; Donnerstag für Jovis dies, franz. jeudi, ital. giovedi; Freitag d. i. Tag der Frîa aus Veneris dies, franz. vendredi, ital. venerdi.

Die weltbewegende Erscheinung des Christentums wird den Deutschen zuerst durch die Vermittlung der arianischen Goten bekannt. Von diesen stammt, wie erwähnt, Kirche, Pfaffe, Pfingsten, Engel, Teufel, Pfinztag, Samstag und die Übersetzung von paganus und baptizare durch Heide und taufen. Dann das katholische Christentum der Merowingerzeit mit opfern, Pfründe, Pfarre, Dechant, Almosen, Bischof, Krücke, ahd. tehhamôn, mhd. pfetter. Der grosse Strom der Entlehnungen beginnt aber wieder in der Karolingerzeit zu fliessen, mit den grossen Klostergründungen und dem genauern Anschluss an Rom. Von jetzt ab müssen wir auch volkstümliche und gelehrte Entlehnungen unterscheiden, die ersten von dem Hörenden gemacht und mit der andern Sprachentwicklung vorschreitend, die andern vom Lesenden und durch die Schrift teilweise vor Veränderungen geschützt. Eigentlich kirchliche Entlehnungen sind nur: Münster aus monasterium; Kloster aus claustrum; Klause aus mlat. clûsa; Schule aus schola; Nonne aus nonna; Kanzel aus mlat. cancella; Mesner aus mansionarius; Sigrist aus sacristanus; Kreuz aus crucem; Orgel aus organa; Feier aus feria; Segen, segnen aus signum, signare; Messe aus missa; Oblate aus oblâta; ahd. oblei aus mlat. oblegium für eulogia; ahd. clîrih aus clericus; Laie aus laicus; Mönch aus monacus; Priester aus presbyter; Propst aus propositus; Küster aus custos; Pilger aus peregrinus; Mette aus matutina; Firmung aus confirmatio; kasteien aus castigare; Marter aus martyria; Pein aus pæna, sich ebenso wie verdammen aus damnare, Plage aus plaga, Pech aus picem, wohl ursprünglich auf die Höllenstrafen beziehend; endlich Tempel, Kapelle, Diakon, Abt, Abtei, Vicar, Altar, Vesper, Psalm, Psalter, die wohl keiner weitern Erklärung bedürfen.

In andern Gebieten: Fasan, Sittich; Turteltaube aus turtur; Käfig aus cavea; esse, die Eins im Würfelspiel aus assis, später neu entlehnt als Ass im Kartenspiel; Daus im Kartensiel aus duos zwei; Unze aus uncia; Zentner aus centenarius; Markt aus mercatus; Finke Winterhausschuh aus mlat. fico, Schuh für Mönche und Priester; tünchen aus mlat. anzusetzendem tunicare bekleiden, ital. intonicare tünchen, schminken; Gugel aus cucula; Mantel aus mantellum Hülle, Decke; Zindel aus mlat. cendalum, gr. σίνδων feine Leinwand; Pelz aus mlat. pellicia; Seide aus seta; Gemme ahd. gimma aus gemma; Muschel aus musculus; Perle aus

pirula; Koffer and. chofina aus cophinus; Tafel aus tabula; Kelter aus calcatura; Torkel "Kelter" aus torculum; Salbei aus mlat. salvegia für salvia; Zwiebel aus cæpulla; Lilie, Rose, Veilchen, Lavendel, Petersilie, Pastinake, Pimpernelle, Polei; Lattich aus lactuca; belzen aus prov. empeltar; Feige aus ficus; Mandel aus ital. mandola mlat. amandola für ἀμυγδάλη; Birne aus pira; Quitte aus cotonea; Speise aus ital. spesa mlat. spensa; Brezel aus mlat. bracellum, brachiolum "Ärmchen" nach der Form des Gebäcks; Forke, Furke Gabel aus furca; Mörser aus mortarium durch Anlehnung an morsch mhd. zermürsen zerstampfen; Mörtel aus dem gleichen Wort, das auch "Mörtelpfanne" bedeutet; Gips aus mlat. gypsum; Fundament aus fundamentum; Dom ahd. tuom aus domus; Kemenate aus mlat. caminata d. i. heizbares Gemach; Turm aus turris; Meier aus major; Meister aus magister; Vogt aus vocatus; Zins aus census; Siegel aus sigillum; Koller Pferdekrankheit aus cholera; Arzt ahd. arzât aus archiater; Teppich aus tapetum; Tinte aus mlat. tincta; Titel aus titulus; Elefant, Elfenbein aus elephantus; Natur aus natura; Note aus nota; Notar aus notarius; dichten aus dictare; Grad aus gradus; ordnen aus ordinare; Pinsel aus penicellus; Bimsstein aus pumicem; Ampel aus ampulla; kuppeln aus copulare; Eibisch aus ibiscum; Firnis aus mlat. vernisium; Vers aus versus; formen aus formare; Zither aus cithara; Erz- aus archi; Kreide aus creta; Kuppel aus rom. cupla, lat. copula; Krone aus corôna; Gruft aus krypta, mit Anlehnung an Graben; Regel und Riegel aus regula etc.

Ungefähr 500 Wörter enthält das von Franz<sup>29</sup>) ausgearbeitete Verzeichnis der lateinisch-romanischen Lehnwörter im Ahd., von denen etwa die Hälfte als dauernder Besitz in unsere Sprache übergegangen ist. Als Eroberer sind die Römer an Deutschlands Grenzen erschienen, aber dem hervorragend zivilisatorischen Charakter dieses grossen Kulturvolkes entsprechend, haben sie von diesen Grenzen aus einen unermesslichen Einfluss auf das ganze Leben und Denken der Bewohner Germaniens ausgeübt. Freilich "eine Durchdringung der beiden Nationalitäten und eine daraus hervorgehende Mischkultur, wie das romanisirte Keltenland, hat das römische Germanien nicht aufzuweisen, oder sie fällt für unsere Auffassung mit der römisch-gallischen um so mehr zusammen, als die längere Zeit in römischem Besitz gebliebenen germanischen Gebiete auf dem linken Rheinufer durchaus mit keltischen Elementen durchsetzt waren und auch die auf dem rechten, ihrer ursprünglichen Bevölkerung grösstenteils beraubt, die Mehrzahl der neuen Ansiedler aus Gallien erhielten... Von wesentlichem Einfluss sind die Heerlager der Rheinarmee geworden, die alle auf das römische Germanien fallen. Die grössern derselben

erhielten teils durch die Handelsleute, die dem Heere sich anschlossen, teils und vor allem durch die Veteranen, die in ihren gewohnten Quartieren auch nach der Entlassung verblieben, einen städtischen Anhang, eine von den eigentlichen Militärquartiren gesonderte Budenstadt; überall und namentlich in Germanien sind aus diesen bei den Legionslagern und besonders bei den Hauptquartieren mit der Zeit eigentliche Städte erwachsen. 30) Neben diesen Einfluss in Germanien trat der in Rom selbst und im römischen Heere ausgeübte: "Junge Edle wurden in des Reiches Hauptstadt und Heeren erzogen, Vertriebene daselbst aufgenommen, lebendiger Handelsverkehr, Kriegsgefangenschaft der einen im Lande der andern förderten die gegenseitige Berührung, deren mächtigster Hebel der römische Solddienst ward, welchem der Durst nach Krieg und Ruhm wie nach Gelderwerb Tausende von Germanen fortwährend zuführte. "31) Auch als das altersschwache Römerreich unter den Streichen germanischer Waffen zusammenbrach, hörte sein kultureller Einfluss nicht auf. Abgesehen von den ganz romanisirten Völkern der Goten und Langobarden, auch im eigentlichen Germanien "ist es unleugbar, dass das entwickelte Staatsleben der Römer auf die staatlichen Einrichtungen der Franken nicht ohne Einfluss blieb. Die königliche Gewalt, wie gross sie immer auch vor der Eroberung bei den Franken sein mochte, wurde doch erheblich erweitert, als die Rechte der Kaiser in Gallien auf die siegreichen Merowinger übergingen. Das römische Steuersystem wurde, obschon es manche Umgestaltungen erfuhr, von den Franken beibehalten. "32) Das Christentum hat dann diese Verbindung mit Rom zu einer ganz unlöslichen gemacht und, indem es die Idee des Kaisertums an die Stelle dieses erweiterten Königstumes setzte, eine sichtbare Vertretung dieser gemeinsamen lateinischen Kultur des Abendlandes geschaffen. Wie mächtig diese neue Gewalt in das Leben der Germanen eingriff, zu schildern, ist hier nicht der Ort: nur was die Sprache angeht, sei hier erwähnt. Dass es sich nicht auf die Aufnahme der angeführten Lehnwörter beschränkt, ist natürlich. So viele deutsche Ausdrücke nahmen nun eine ganz bestimmte Bedeutung an: man denke an Beichte, Glaube, Busse, manche sind nur als Übersetzungen des lateinischen zu verstehen, z. B. barmherzig, ahd. armherzig für misericors. Was unsere deutsche Satzbildung der damals so ungemein regen Übersetzertätigkeit aus dem Lateinischen verdankt, ist nicht mehr auszumachen. War doch das Latein die allgemeine Kirchensprache, die Theologie nun ganz an diese gebunden, alle Wissenschaft jener Zeit aber Theologie. Wurde doch sogar von den Laien verlangt, dass sie das Paternoster und das Credo lateinisch können und, wo möglich, verstehen sollten. "Unter

allen Einwirkungen, die das deutsche Volk von aussen erfahren hat, ist ohne allen Widerstreit die grossartigste und durchgreifendste die vom Christentum ausgegangene. Fassen wir die Sache," sagt R. v. Raumer. "auch nur vom weltlichen Gesichtspunkt an, so erkennen wir im Christentum einerseits das bindende Glied, das den deutschen Stamm mit den grossen Kulturvölkern des Altertums verknüpft, und anderseits die Macht, durch deren Einfluss sich die Völker als Glieder einer und derselben Menschheit haben anerkennen lernen. 433) Jene alten Mönche und Wanderprediger haben mehr getan, als dass sie "scotice mit altem Bardenfleiss die Bücher schrieben und bewahreten", sie haben zweimal unter Karl dem Grossen und den Ottonen eine ältere deutsche Renaissance des klassischen Altertums herbeigeführt... "Die politische Seite dieser Renaissance ist die Erneuerung des weströmischen Kaisertums; die künstlerische repräsentiren Paläste und Kirchen, nach spätrömischen und byzantinischen Mustern und zum Teil geradezu mit antikem Material ausgeführt, woran sich nachher die Werke romanischen Stils anschlossen: die literarische Renaissance trieb ihre Blüten in verbesserten Schulen, im Aufschwunge der klassischen Studien, in lateinischer Geschichtschreibung und Poesie. 4 34)

Nicht zu unterschätzen ist auch der Einfluss der engen staatlichen Verbindung mit dem romanisirten Gallien unter den Merowingern und Karolingern. Als dann jene Verbindung aufhörte, war derselbe schon zu fest gegründet, um jemals wieder ganz zerstört werden zu können. Seine Hauptwirksamkeit hat dieser französische Einfluss freilich erst in den nächsten Perioden geübt.

# Anmerkungen.

- 1) Die Urheimat der Indogermanen und das europäische Zahlensystem, 1890 (abgedruckt aus den Abhandlungen der k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1890). Dagegen H. Hirt, Indogerman. Forschungen I, 464 ff. Geographische Zeitschrift I, 649 ff.
  - 2) Kluge, Etymol. Wörterb. 5 348. Uhlenbeck, Sievers Beitr. 20, 43 ff.
- 3) Hehn, Kulturpflanzen und Haustiere 4 157. Kluge aao. 154. Much, Sievers Beitr. 17, 63.
  - 4) Much aao. Streitberg, Urgerm. Gramm. 137.
  - 5) Uhlenbeck aao. 40.
  - 7) Streitberg aao. 141.
  - 8) Bremer, Paul und Braune, Beitr. II, 4.
  - 9) Much aao.
  - 10) Much aao. 62. Grienberger aao. 19, 534. Kossinna aao. 20, 295.
  - 11) Kluge aao. 97.

- <sup>12</sup>) Baist Zs. f. d. Alt. 27, 55 ff. Zs. f. franz. Spr. u. Lit. 13,186. Kossinna aao. 300.
  - 13) Much Zs. f. d. Alt. 36, 125.
  - 14) Streitberg aao. 137.
  - 15) Idiotikon III, 1044 ff.
  - 16) Anders Kluge aao. 55.
- <sup>17</sup>) Kossinna aao. 282. Festschrift für Weinhold 27 ff. [Die seither erschienenen einschlägigen Aufsätze von Franck und von Hetten sind hier noch nicht berücksichtigt.]
- 18) Kluge aao. 298. 302. 376. Pogatscher, Zur Lautlehre der .... Lehnworte im Altenglischen 20. Eine andere Ableitung von Riegel im DWB. vgl. ebenda Regel Nr. 7.
  - 19) Pogatscher aao. 85.
  - <sup>20</sup>) aao. 168.
  - 21) DWB. unter Pfriem.
  - 22) Bachmann, Beitr. z. Gesch. d. schweiz. Gutturallaute 11 ff.
- 23) Kluge, Paul u. Braune, Beitr. 10, 441. Er erwähnt von den genannten Pfad, faihon, dost, Docht, Humpen. Andere von ihm angeführte sind, was ich hier nicht einzeln ausführen kann, anders aufzufassen. In Knolle fasse ich das ll als entstanden aus dl vgl. Knote, in Farre hat vielleicht das s der Ableitung gewirkt, in hauchen hätten wir geminirtes h durch j-Ableitung, die aber wie in lachen keinen Umlaut gewirkt hat. Wenn daneben ein hauchen und kauchen mit german. k im Auslaut in der Bedeutung von hauern und kauern erscheint, so ist wohl Beeinflussung durch die gleichbedeutenden Worte einerseits, die gleichlautenden andererseits anzunehmen.
  - <sup>24</sup>) Pogatscher aao. S. 90. 208.
  - 25) Anz. f. d. Alt. 20, 236.
- <sup>26</sup>) Fischer-Benzon, Altdeutsche Gartenflora S. 153, Anm. 217. 219. Steinmeyer, Ahd. Glossen III, 38 (*Prinus-Spenilinch*).
- <sup>27</sup>) F. Seiler, d. Entwicklung d. deutschen Kultur im Spiegel d. deutschen Lehnworts I, 90 ff.
  - 28) Kluge in Pauls Grundriss I, 306 ff.
  - 29) Die lateinisch-romanischen Elemente im Ahd. Strassburg 1884.
  - 30) Mommsen, röm. Gesch. V, 153.
  - 31) Wietersheim-Dahn, Gesch. d. Völkerwanderung II, 344.
  - 32) Giesebrecht, Gesch. d. deutschen Kaiserzeit I3, 80 f.
  - 33) R. v. Raumer, Die Einwirkung d. Christentums auf die ahd. Sprache, S. 144.
  - 34) W. Scherer, Gesch. d. d. Lit.5, S. 52.